

# Die Gletscher der österreichischen Alpen 1959/60

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1960

Von Prof. Dr. R. Nebelsberg, Innsbruck

Letzter Bericht M. d. DeW 1960, S. 4/5

Wie alljährlich ließ der Österreichische Alpenverein auch im abgelaufenen Jahr 1960 wieder eine Auswahl der Gletscher der österreichischen Alpen „nachmessen“, d. h. durch genaue Messungen des Abstandes des Stirn-Eisrandes der Gletscherzungen von „Marken“ (d. h. Farbzeichen auf Steinblöcken o. dgl. im Gletscherborfeld) genau feststellen, ob und in welchem Ausmaß der Gletscherrand vor- oder zurückgegangen ist. Im allgemeinen „gehen“ die Alpengletscher, wie bekannt, seit Jahrzehnten „zurück“, z. T. in ganz beträchtlichem Ausmaß, ihre Stirnränder weichen von jenen Fixpunkten im Gletscherborfeld immer weiter zurück (um mehrere bis viele Meter im Jahr), der Gletscherkörper wird dünner, wie man in günstigen Fällen auch in randlichen Spalten, die bis auf den Untergrund reichen, beobachten kann, oder er bricht nach inneren Hohlräumen hin ein, die Gletscherränder bröckeln ab und liegen oft mehrere Meter gletschereinwärts hohl, nur ausnahmsweise „geht“ der eine und andere Gletscher „vor“, d. h. das Eis schiebt sich an seinem Stirnrand über aperes, gletscherfreies Gelände vor; einigermaßen allgemein ist das nach sehr schneereichen Wintern oder kühlen, sonnenscheinarmen Sommern der Fall; der Schnee nährt den Gletscher, Wärme und Sonnenschein zehren an ihm.

Viel bedeutender als das Zurückschmelzen der Gletscherenden ist das oberflächliche Abschmelzen (Einsinken) der Gletscher. An einigen wenigen besonders bekannten oder wichtigen Gletschern wie z. B. am Hochjoch-, Hintereis- und Vernagtferner im Ötztal, am Pasterzekees oder an den letzten Gletschern der Alpen nach Osten hin, jenen in der Ankogel- und Hochalmspitzgruppe, werden, tachs- oder photogrammetrisch, auch diese Veränderungen nachgemessen. Mit dem Schwinden, Kleinerwerden der Gletschermasse nimmt meist auch die Bewegungs- („Fließ“-)geschwindigkeit des Gletschereises ab; sie kann mit Steinreihen gemessen werden, die von einem Fixpunkt am einen Ufer kürzesten Wegs zu einem solchen am anderen Ufer gelegt werden. Auch solche Messungen werden vereinzelt durchgeführt (wie z. B. an der Pasterze).

Die 1960 gemessenen Gletscher verteilen sich, wie folgt, auf die einzelnen Gruppen (Reihenfolge N—S, W—O). Im einzelnen ist darüber noch Folgendes zu berichten:

**Hochkönig.** Übergossene Alm. Berichterstatter Dr. G. Schueller (Saalfelden, Bundeserziehungsanstalt). Die an 4 Marken durchgeführten, durch versiften Neuschnee erschwerten Messungen ergaben ein Zurückweichen des Stirnrandes des Gletschers um durchschnittlich 5 m. Der Gletscher scheint nach dem oberflächlichen Befund an einer vom Hochkönig-Gipfel nach N absteigenden Linie auseinandergebrochen zu sein. Die Firndicke im Einzugsgebiet betrug im Mittel von 6 Messungen 2,8—2,9 m.

**Dachstein.** Berichterstatter Dr. R. Wannemacher (Wien IX., Liechtensteinstraße 41/17).

Der Sommer war im Gegensatz zur vorangegangenen Zeit sehr niederschlagsreich, bei der Dachsteinwarte fiel vom 18. VI bis 3. VII. 1 m Neuschnee. Nach wenigen sonnigen Tagen folgte wieder viel Nebel, Regen und Schnee, erst ab Mitte August aperte der Gletscher stärker aus, später schloß beständiges warmes und niederschlagsfreies Wetter an. Das Jungende des Hallstätter Gletschers hat sich wenig verändert, nur am Stirnrand war allgemein Rückgang feststellbar, im Mittel zahlreicher Marken um ein bis ein paar Meter. Die Firngrenze lag Mitte August bei 2400—2500 m. Der See vor der Stirn ist wieder etwas größer geworden und reicht in das Tor hinein. An der Ostseite der Steiner Scharte lag bis in die Schartenhöhe hinauf Firn; die Scharte selbst und ihr Westhang waren schneefrei. Spalten waren im Gletscher nur wenige offen. Der Schladminger Gletscher war im ganzen wenig verändert, am Rand lag allgemein ein 20 bis 50 m breiter Altschneestreifen, sodaß der tatsächliche Eisrand nirgends ganz frei war. Auf dem Gletscher lag im allgemeinen 10—20 cm Neuschnee. Der Große Gosau-Gletscher ist im ganzen stationär geblieben, nur der Stirnrand ist wieder eindeutig etwas zurückgewichen.

**Silbretta.** Berichterstatter Dr. E. Pruger, (Minn bei Hall i. T.). Gemessen wurden 8 Gletscherzungen an zusammen 19 Marken. Alle sind seit dem Vorjahr in „normalem“ Ausmaß weiter zurückgewichen, am stärksten der Jamtalferner (im Mittel von 2 Marken um 22,4 m), am wenigsten der Nordöfzl. Lignerferner (im Mittel von 2 Marken um 4,3 m), und der Vermuntgletscher (um 3,4 m). Zwischen den zwei Eisströmen, aus denen sich der Nordöfzl. Lignerferner zusammensetzt (vom Ligner Sattel und vom Ligner Seehorn her) besteht in der Höhe kein Zusammenhang mehr. Die schmale westliche Zunge des Jamtalfernens wird von der Talflanke her abgeschnürt, das Ende liegt hohl und ist nur mehr sehr dünn. Der Nördliche Lignerferner endigt in vielen kleinen Lappen, die Ende August z. T. noch schneebedeckt waren. Der Klosteralferner ist stark zusammengeschrumpft, sein westlicher Zungenrand, wo der Bach austritt, ist sehr dünn und löst sich auf. Am Östentalferner ist der östliche Eisrand stark brüchig und mit Schutt bedeckt; die in Mäandern ins Eis eingeschnittenen Schmelzwasserläufe haben sich z. T. bis zum Felsgrund eingeschnitten. Das Borfeld des Vermuntfernens ist fortzu starken Veränderungen unterworfen (Wacheinschnitte, Moränenaufschüttungen, Schuttabrutschungen).

## Ötztaler Alpen

a) Ranner- und Piztal. Berichterstatter Univ.-Doz. Dr. G. Mutschlechner (Innsbruck, Innrain 30a). Gemessen 9 Gletscher, 17 Marken. Die gemessenen Gletscher sind allgemein weiter zurückgegangen, z. T. sogar etwas stärker als 1958/59; ihrem Zustand



# den Alpen 1959/60

den Alpenvereins im Jahre 1960

, Innsbruck

10, S. 4/5

immer war im Gegensatz zur vorangegangenen sehr niederschlagsreich, bei der Dachstein vom 18. VI bis 3. VII. 1 m Neuschnee. In den sonnigen Tagen folgte wieder viel Regen und Schnee, erst ab Mitte August: Gletscher stärker aus, später schloß beständiges und niederschlagsfreies Wetter an. Am Ende des Hallstätter Gletschers hat sich verändert, nur am Stirnrand war allmählich feststellbar, im Mittel zahlreicher um ein bis ein paar Meter. Die Firngrenze im August bei 2400—2500 m. Der See vor ihm ist wieder etwas größer geworden und hat sich Tor hinein. An der Ostseite der Steinerkogel bis in die Schartenhöhe hinauf Firn; der See selbst und ihr Westhang waren schneefrei waren im Gletscher nur wenige offen. Am dämmernden Gletscher war im ganzen im Herbst, am Rand lag allgemein ein 20 bis 30 cm dicker Schneestreifen, so daß der tatsächliche Gletscher um 10—20 cm Neuschnee. Der Osthang-Gletscher ist im ganzen stationär, nur der Stirnrand ist wieder eindeutig zurückgewichen.

a. Berichterstatter Dr. E. Bruker, (Hall i. T.). Gemessen wurden 8 Gletscher zusammen 19 Marken. Alle sind seit dem „normalen“ Ausmaß weiter zurückgegangen. Die stärksten der Jamtalferner (im Mittel um 22.4 m), am wenigsten der Lignitzerferner (im Mittel von 2 Marken) und der Vermuntgletscher (um 3.4 m). In den zwei Eisströmen, aus denen sich der Lignitzerferner zusammensetzt (vom Lignitzer vom Lignitzer Seehorn her) besteht in der Zusammenhang mehr. Die schmale westliche des Jamtalferners wird von der weiter abgeschnürt, das Ende liegt hohl und ist sehr dünn. Der Nördliche Lignitzerferner in vielen kleinen Lappen, die Ende noch schneebedeckt waren. Der Klosterferner stark zusammengeschrumpft, sein westlicher Rand, wo der Bach austritt, ist sehr löst sich auf. Am Dachentalferner ist Eisrand stark brüchig und mit Schutt beim in Mäandern ins Eis eingeschrittenen Verläufe haben sich z. T. bis zum Fels geschnitten. Das Vorfeld des Vermuntferners fortzu starken Veränderungen unter-schiedlichste, Moränenauffschüttungen, (Schungen).

b. Berichterstatter Univ.-Prof. Dr. H. Mutzschlechner (Innsbruck, Innsrain 52). Gemessen 9 Gletscher, 17 Marken. Die gemessenen sind allgemein weiter zurückgegangen, etwas stärker als 1958/59; ihrem Zustand

nach ist für die nächsten Jahre mit ähnlich starkem weiterem Rückgang zu rechnen. Am stärksten war der Rückgang beim Gepatschferner im Raunertal mit über 28 m im Mittel von 3 Marken. Noch stärker, bis um 41 m, ist an einer Stelle, bei einem großen Block, die Stirn des Seegertenerferners (beim Tafschachhaus) zurückgeschmolzen, d. i. mehr als in den letzten 4 Jahren zusammen. Auch das Jungferner des Kettenbachferners ist 1959/60 stärker zurückgeschmolzen als in den letzten 6 Jahren zusammen. Der zwischen diesen beiden Gletschergruppen gelegene Gletscher am Sinteren Ölgrubenjoch, der in den letzten Jahren stationär geblieben war, hat eher wieder zurückzugehen begonnen. Der sehr schneereiche Winter (noch anfangs März 1960 konnte man mit Skiern über den Verbindungstrakt der Braunschweiger Hütte hinwegfahren) hat also den Gletscherrückgang nicht aufzuhalten vermocht.

b) Rosental. Berichterstatter Univ.-Prof. Dr. H. Schach (Innsbruck, Salurnerstraße 10). Die gletscher-hundlich berühmten Gletscher des Rosentales (Hochjoch-, Sinterer-, Guslar-, Bernagterferner, zusammen 17 Marken) sind alle stark weiter zurückgegangen, um Beträge von je (im Mittel mehrerer Marken) 13 bis 33 m. Am stärksten war der Rückgang beim Bernagterferner (33 m im Mittel von 6 Marken), am geringsten am Guslarferner (13.3 m im Mittel von 3 Marken). Die Zunge des Hochjochferners ist stark verfallen, das Gletschertor ist an die orographisch rechte Seite gerückt, davor liegt viel Tot-eis. Auch vor den übrigen Gletschern hat sich das Vor-gelände durch Moränenauffschüttung u. dgl. stark verändert.

Der Dorfsteich bei der Schönwieshütte im Rotmoos-tal wurde in verstärktem Maße weiter betrie-ben. Die Südtiroler Schafherden kamen wieder über die Gletscherpässe herüber, über das bergleichte Langtaler Joch (3035 m) kehrten sie am 14. September zurück.

c) Übrige Umgebung von Bent und Gurgl. Berichterstatter cand. phil. L. Feld (Ruffstein-Zell, Herzog-Erich-Straße 10). Gemessen 9 Gletscher (25 Marken). Nicht gemessen werden konnten wegen Neuschneebedeckung die drei hochgelegenen kleinen Gletscher (Lautfar-, Mitterkar-, Rosentarterferner) bei der Breslauer Hütte. Alle gemessenen Gletscher sind in ähnlichem Ausmaß wie in den letzten Jahren weiter zurückgegangen, im Mittel um 11.1 m, d. i. ungefähr ebensoviel wie 1958/59 (10.4 m). Am stärksten war wieder der Rückgang des Gaisberg-ferners (23.3 m), des Spiegelfferners (16.7 m) und des Langtalerferners (13.1 m), alle im Gurgler Tal; am geringsten beim Rotmoosferner (4.7 m) und Diemferner (5.5 m). Noch viel auf-fälliger als der Längen- war der Massenverlust der Gletscher, das Einsinken, Konkabwerden der Gletscher-oberfläche, der Zerfall und das Abbröckeln der Zungen-änder. Am Ende des Gurgler Ferners wird zufolge des Gletscherschwundes der Blick auf den Schalfkogel immer freier. Vor der Mitte der Stirn des Rotmoosferners haben sich schöne Sandkegel (mit Eisern) gebildet. Das früher so schöne Tor des Langtalerferners ist völlig zusammengebrochen.

Stubai Alpen. Berichterstatter Dr. Helmut Heuberger (Geograph. Institut der Universität Innsbruck, Innsrain 52).

a) Zentrale bzw. Südliche (Zuderhüttl; meist ein-jähriger Turnus, 1959/60). In Beobachtung 10 Gletscher; sie sind um ähnlich geringe Beträge wie in den letzten Jahren weiter zurückgegangen; am stärksten der Fernaufener südlich der Dresdner Hütte (1958/60 um 24.2 m), am wenigsten der Hochmoosferner (nördl. der Ruderhospitze), im Mittel um 2.4 m.

b) Nördliche (NW Schranfögel, 2-jähriger Turnus, 1958/60.) In Beobachtung 8 Gletscher (16 Marken). Alle sind um ähnlich geringe Beträge weiter zurück-gegangen wie bisher, am stärksten der Bodkogel-ferner südl. des Schranfögels (1956/60: 48.6 m), am wenigsten der Bachfallenerferner (nördlich der Amberger Hütte), 1956/60: im Mittel von 3 Marken um 3.4 m).

Zillertaler Alpen. Berichterstatter Dr. A. Lässer (Innsbruck, Bözner Platz, Landesreisebüro). Gemes-sen 3 Gletscher (6 Marken), alle sind weiter zurück-gegangen, das Hornkees am stärksten (im Mittel von 2 Marken um 27.25 m, obwohl die Eisbänke am Stirnrand noch 4 m beträgt), das Wazeggkees weniger (im Mittel von 2 Marken um 6 m), in einer Entfernung von 250 m vom Stirnrand hat sich hier eine bis 10 m hohe Eiswand herausgebildet, der vorderste, untere Teil des Gletscherendes bricht über glattgeschliffenen Felsen in Eisstürmen ab, die fortzu weiter abbröckeln (Zugang gefährlich).

Venediger-Gruppe (zweijähr. Turnus 1958/60). Berichterstatter Dr. Hermann Christl (Augsburg, Prinzregentenstraße 1). Gemessen 12 Gletscher (33 Marken). Alle die gemessenen Gletscher sind weiter zurückgegangen, zur Mehrzahl um ca. 7% mehr als 1956/58; am stärksten das nach SW offene, hochge-legene Bettalunihkees (sein oberer Teil auch Mullwihkees genannt) mit 65 m im Mittel von 3 Marken; am wenigsten das nach N offene und länger-e, tiefer absteigender Zungen entbehrende Sabach- (5.5 m), Willtragen- (7 m), und Frohnhühkees (6 m). Auch sonst sind, besonders am Willtragen-, Schlatten- und Maurerkees starke Schwunder-scheinungen aufgetreten. Das Oberfulzbachkees hat sich in den entsprechenden Abschnitten so kompo-ribiert, daß sie den Namen „türkische Zeltstadt“ nicht mehr verdienen. Im Nährgebiet des Oberfulzbach-keeses ist die Firnoberfläche um mehr als 3 m ein-gesunken, der linke Zungenteil hängt kaum noch mit dem Einzugsgebiet zusammen, ist größtenteils zu Toteis geworden.

Glodnergruppe. Berichterstatter Dr. G. Gruber (Graz, Kaiserfeldgasse 23/III) und G. Nigelsreiter (Graz). Nachdem seit 1947 Univ.-Prof. Dr. G. Pas-singer, Innsbruck, dann Graz (vorher durch mehr als 20 Jahre sein Vater Prof. Dr. Viktor Pas-singer, Klagenfurt), die Gletscher der Glodner-gruppe betreut hatte, übernahmen diese Aufgabe für 1960 zwei seiner Grazer Schüler. Hauptobjekt der Beobachtung ist hier das Pasterzenkees, der flächenmäßig größte Gletscher der Ostalpen und Österreichs (1926: 24.5 km<sup>2</sup>, größte Länge 10.2 km — nur wenig kleiner ist der Gepatschferner mit 15.5 km<sup>2</sup> und 10.6 km größter Länge). Der Stirnrand der Zunge des Pasterzenkeeses ist im Mittel von 6 Marken seit 1959 um 8.5 m weiter zurückgewichen (gegenüber 10.1 m 1958/59). Am rechten Rand hat sich, wohl zufolge Erwärmung der Felsen durch die Besonnung, eine große Randluft ausgebildet. Der



Anstieg vom Gletscherende zum oberen Pasterzenboden ist sehr viel steiler geworden, sodaß er nun nur mehr mit Steigeisen begangen werden kann. Auch die oberflächliche Abschmelzung des Gletschers, die mittels Profilen und Steinreihen gemessen wurde, ist trotz des kühlen und verregneten Sommers 1960 (die Messungen erfolgten Ende August) weiter fortgeschritten; die Gletscheroberfläche sank durchschnittlich um 4.6 m ein (1958/59: 6.9 m); der Versuch, wie im Vorjahr, das Abschmelzungsvolumen zu errechnen, ergab, unter 2600 m Oberflächenhöhe, für 1959/60 einen Massenverlust von 9,5 Millionen m<sup>3</sup> Eis gegenüber 7,2 Millionen m<sup>3</sup> im Jahre 1958/59. Außer dem Pasterzenkees wurden auch wieder die kleinen Gletscher NO von ihm, das Wasserfall-, Freiwand- und Pfandlschartenkees, gemessen, sie sind in kleinem Ausmaß weiter zurückgegangen. In den gleichen Querschnitten wie in den letzten Jahren wurden auch wieder das oberflächliche Einsinken und die Bewegungs- (Zieh-)geschwindigkeit des Gletschereises gemessen. Die Ergebnisse sind im Vergleich mit den letzten Jahren kurz folgende (in Klammern die Werte 1958/59).

Querschnitt	Einsinken der Gletscheroberfläche bzw. (+) Höherwerden	Fortbewegung im Jahr
„Sattel-Linie“ (unter der Franz-Josef-Höhe)	-4.6 m (1958/59: -6.9 m)	6.9 m (1958/59: 7.1 m)
„Seelands-Linie“ (bei der Hofmanns-Gütte)	-0.75 m (1958/59: -2.4 m)	14.9 m (1958/59: 38.3 m)
„Burgstall-Linie“ (am Burgstall)		34.9 m (1958/59: 38.3 m)

**Anfögel-Hochalmspitzgruppe.** Berichterstatte Prof. Hans Bacher (Willach, Bernabottestraße 10). Die Messungen waren durch wiederholte Schneefälle sehr behindert. Verlässliche Ergebnisse konnten nur an 5 Gletschern erzielt werden. Das Großelend- und das Kälberspitzkees sind im Mittel von je zwei Marken beträchtlich, um 24.5 m bzw. 10.4 m, weiter zurückgegangen, das Hochalm- und Winkelkees nur um je ein paar Meter; das Westliche Trippkees ist annähernd stationär geblieben. Am Hochalmkees wurde auch wieder mittels der seit 1950 in Gebrauch stehenden Steinlinien eine Profilmessung versucht; sie ergab wieder ein oberflächliches Einsinken des Eises um jährlich ungefähr 1 m. Die Steinreihe auf dem Kälberspitzkees konnte wegen Neuschneebedeckung nicht nachgemessen werden.

#### Zusammenstellung über die einzelnen gemessenen Gletscher

Die erste Ziffer (in Klammern) gibt die Anzahl der Marken an, die zweite den (-) Rückzugs- bzw. (+) Fortrückungsbetrag (im Falle zweier oder mehrerer Marken deren Mittelwert) 1959/60 bzw. (bei zweijährigem Turnus) 1958/60, die dritte (in Klammern) den Betrag für 1958/59, in Metern.

**Hochfönig.** Übergoffene Alm. (4) -5 (-4.4).  
**Dachstein.** Großer Gosaugletscher (8). Nach dem vorjährigen teilweisen Vorgehen ist das Gletscherende wieder allgemein, je nach Marke in verschiedenem Ausmaße, um Beträge bis über 20 m zurückgewichen; Hallstätter Gletscher bis 5.3 (1958/59 bis 14.4); Schladminger Gletscher bis 0.4 (bis 2.86);

hier konnte in einem Längsstreifen auch die Strömungsgeschwindigkeit, 7.8 m in zwei Jahren (1958 bis 1960) gemessen werden.

**Silvretta.** Nordöstl. Signerferner (4) -8 (-13.4); Nördlicher Signerferner (2) -4.3 (-77.8); Klostertaler (2) -16.7 (-14.1); Döfentaler (2) -17 (-20.3); Vermuntferner (2) -3.4 (-3); Bieltalerferner (3) -17.4 (-6.1); Jamtalferner (2) -22.4 (-6.0); Sarainferner (2) -13.1 (?).

#### Ötztaler Alpen.

a) Kauner- und Piztal. Weißseeferner (1) -22 (-19.5); Gepatschferner (3) -28.6 (-18.2); Hinterer Nigrubenferner (3) -28.8 (-2); Seegerienferner (3) -20 (-15.3); Tschachferner (1) -23.5 (-27.5); Mittelbergferner (2) -7.4 (-4.3); Karlesferner (2) -6 (-3.7); Rettenbachferner (1) -9.3 (-3.5); Gletscher am Piztaler Föchl (1) -7.7 (-4.5).

b) Rosental. Hochjochferner (4) -28.5 (-20); Hintereisferner (4) -13 (-10.0); Guslarferner (3) -13.3 (-28.7); Bernaglferner (6) -33 (-21.7).

c) Umgebung von Vent und Gurgl. Gaisbergferner (4) -23.3 (-15.9); Rotmoosferner (3) -46.6 (-12.1); Langtalferner (4) -13.1 (-10.4); Gurglerferner (2) -7.2 (-3.2); Spiegelferner (3) -16.7 (-7); Diemferner (1) -5.5 (-11.2); Niederjochferner (3) -9.5 (-19.6); Marzalferner (3) -9.7 (-16.1); Schalfferner (2) -10 (-5).

#### Stubai Alpen.

a) Zentrale (Zuderhütt; einjähr. Turnus 1959/60, Vergleichszahlen 1958/59). Hochmoosferner (1) -2.4 (-9.2); Gramawandferner (1) -3.2 (-10); Daunfogelferner (3) -14.5 (-22.6); Schaufelferner (1) -3.0 (-?); Zenauferner (1) -12.1 (-2.1); Sulzenauferner (1) ? (-23.0); Grünauferner (1) ? (-3.5); Grublferner W (1) ? (?); Grublferner O (1) ? (-3); Simmingferner (2) -17.0 (-18.0).

b) Nördliche (Schalfkogel, meist zweijähr. Turnus 1958/60) (Vergleichswerte 1956/58). Alpeinerferner (2) -17.8 (-19); Bergglasferner (1) -5.0 (-29.8); Lisenferner (1) -51.7 (-16.6); Längentalferner (1) ? (?); Bachfallferner (1) -12 (-5.2); Döfelfogelferner (1) -48.6 (-93.8); Schwarzenbergferner (2) -32.8 (-29.8); Sulztaferner (1) -45.6 (-32.5).

**Zillertaler Alpen.** Wazeggkees (2) -22.5 (-28.0); Hornkees (2) -21.5 (-43.5); Schwarzensteinkees (2) -10.2 (-22.75).

**Venedigergruppe** (zweijähr. Turnus 1958/60, Vergleichswerte 1956/58). Krimmlerkees (1) -22.2 (-43.0); Oberfulzbachkees (2) -40 (-52.5); Unterfulzbachkees (2) -27 (-35.2); Sabachkees (3) -5.5 (-8.3); Wiltragentees (4) -7.0 (-23.6); Schlattenkees (4) -22.4 (-36.7); Trofknitzkees (1) -6 (-?); Bettalunizkees (3) -65.0 (-62.3); Dorferke (1) -30.3 (-163.0); Maurerkees (3) -58.2 (-6.5); Simonhkees (3) -17.9 (-65); Umbalkees (4) -24.3 (-41.2).

**Glocknergruppe.** Pasterzenkees (6) -8.5 (-10.1); Freiwandkees (1) -1.8 (-22); Wasserfallkees (1) -2.5 (-1); Pfandlschartenkees (1) ? (?).

#### Anfögel - Hochalmspitzgruppe.

Kälberspitzkees (2) -10.47 (?); Großelendkees (2) -24.5 (-7.2); Hochalmkees (4) -3.1 (-1.6); Winkelkees (3) -2.6 (-3.6); Westl. Trippkees (2) ±0 (?).



## 75 Jahre „Preintaler“

inem Längsstreifen auch die Strö-  
ngkeit, 7,8 m in zwei Jahren (1958  
sen werden.

rböfzl. Viknerferner (4) — 8 (—13.4);  
erferner (2) — 4.3 (—77.8); Kloster-  
7 (—14.1); Döschentaler (2) — 17  
unferner (2) — 3.4 (—3); Bieltal-  
4 (—6.1); Jamtalferner (2) — 22.4  
ferner (2) — 13.1 (2).

und Bißtal. Weißseeferner (1) — 22  
tschferner (3) — 28.6 (—18.2); Hin-  
ferner (3) — 28.8 (—2); Segegerter  
(—15.3); Tafschachferner (1) — 23.5  
bergferner (2) — 7.4 (—4.3); Karles-  
(—3.7); Rettenbachferner (1) — 9.3  
er am Bißtaler Jöchl (1) — 7.7 (—4.5).  
al. Hochjochferner (4) — 28.5 (—20);  
r (4) — 13 (—10.0); Guslatferner (3)  
7); Bernaghtferner (6) — 33 (—21.7).  
ng von Went und Gurgl. Gais-  
— 23.3 (—15.9); Rotmoosferner (3)  
1); Langtalferner (4) — 13.1 (—10.4);  
(2) — 7.2 (—3.2); Spiegelferner (3)  
Diemferner (1) — 5.5 (—11.2); Nieder-  
— 9.5 (—19.6); Marzellferner (3) — 9.7  
alferner (2) — 10 (—5).

en.  
cale (Zuckerhützl; einjähr. Turnus  
ergleichszahlen 1958/59). Hochmoos-  
— 2.4 (—9.2); Gravamandferner (1)  
; Dauntogelferner (3) — 14.5 (—22.6);  
er (1) — 3.0 (—?); Fernaufener (1)  
.1); Sulzenaufener (1) ? (—23.0);  
r (1) ? (—3.5); Gröbelferner W (1) ?  
rner O (1) ? (—3); Simmingferner (2)  
1.0).  
ische (Schaffkogel, meist zweijähr. Tur-  
l) (Vergleichswerte 1956/58). Alpeiner-  
— 17.8 (—19); Berglasferner (1) — 5.0  
senferner (1) — 51.7 (—16.6); Rängen-  
? (?); Bachfallener (1) — 12 (—5.2);  
ner (1) — 43.6 (—93.8); Schwarzenberg-  
— 32.8 (—29.8); Sulzalerferner (1) — 45.6

Alpen. Wazeggkees (2) — 22.5 (—28.0);  
2) — 21.5 (—43.5); Schwarzensteinkees  
— 22.75).

rguppe (zweijähr. Turnus 1958/60,  
erte 1956/58). Krimmlerkees (1) — 22.2  
berfulzbachkees (2) — 40 (—52.5); Unter-  
3 (2) — 27 (—35.2); Habachkees (3) — 5.5  
iltrogenkees (4) — 7.0 (—23.6); Schlatten-  
2.4 (—36.7); Großnißkees (1) — 6 (—52.0)  
kees (3) — 65.0 (—62.3); Dorferkees (3)  
— 163.0); Maurerkees (3) — 58.2 (—6.5);  
3 (3) — 17.9 (—65); Umbalkees (4) — 24.3

uppe. Pasterzenkees (6) — 8.5 (—10.1);  
ees (1) — 1.8 (—22); Wasserfallkees (1)  
); Pfandschartenkees (1) ? (?).

Hochalmspitzengruppe.  
pitzenkees (2) — 10.47 (?); Großelendkees (2)  
— 7.2); Hochalmkees (4) — 3.1 (—1.6);  
3 (3) — 2.6 (—3.6); Westl. Trippkees (2)

Im Oktober 1960 feierte die Alpine Gesellschaft Preintaler in Wien das Fest ihres 75jährigen Bestandes. Diese kleine, aber sehr rührige Bergsteigervereinigung war ursprünglich als Tischgesellschaft im Österreichischen Alpenklub gegründet worden und wählte über Anregung Hans Wöbels den zentralen, hochalpinen Teil der Nördlichen Tauern, die Schladminger Tauern, als Arbeitsgebiet. Dort wurden in den ersten zwanzig Jahren des Bestehens der Gesellschaft drei Hütten errichtet und ein beachtliches Wegenetz erstellt. Seither werden Hütten und Wege laufend erweitert, bzw. ausgestaltet, für eine Vereinigung, die nie mehr als um dreißig Mitglieder zählte, eine beachtliche Leistung. Die Mitglieder des Österreichischen und des Deutschen Alpenvereines genießen auf den Hütten der Gesellschaft, Hans-Wöbels-Hütte, Preintalerhütte und Gollinghütte, dieselben Begünstigungen bei den Hüttengebühren wie in den Alpenvereinsstütten.

Mit einer schlichten, aber in vornehmer Rahmen gehaltenen Feier trat die kleine Schar der Preintaler aus ihrer jahrzehntelangen geübten bescheidenen Zurückhaltung vor die alpine Öffentlichkeit, um über 75 Jahre opfervolle Tätigkeit im Dienste der Bergsteigerwelt Rechenschaft abzulegen.

In seiner durch Lichtbilder aus dem Arbeitsgebiete unterhaltenen Festsrede würdigte der Obmann der Gesellschaft, Herr Dr. Leopold Ebermann, die Tätigkeit der alten Preintaler, die nicht nur große Bergsteiger, wie etwa Hans Wöbel, Viktor Billwar, Carl Bernhard und andere, sondern auch große Idealisten gewesen seien. Der Erfolg der Preintalararbeit sei nur dadurch möglich, daß diese Vereinigung eben kein Verein schlechthin, sondern ein verschworener Kreis von Freunden sei, die tiefe Liebe zu ihren Bergen und zu ihrem Werke aneinander binde. So wie die Alten will auch die jetzige Generation der Preintaler echten Bergsteigergeist pflegen. Ihre Hütten sollen Bergsteigerheime bleiben, in denen nur der Bergsteiger allein maßgeblich sein soll. Der Obmann dankte allen jenen, die zum Gelingen des Werkes mitgeholfen hatten, aber auch allen jenen vielen tausenden Bergsteigern, die dadurch, daß sie sich an den Schönheiten dieser Bergwelt erfreuten, das Tun der Preintaler bekräftigten.

Mit einer ergreifenden Totenehrung vor dem Lichtbilde des Denkzeichens, das die Preintaler ihrem Ehrenmitglied Hans Wöbel im Klafferkessel errichtet haben, fand die würdige Feier ihren Höhepunkt.

### Zum Jahrgang 1961 der „Mitteilungen“

Liebe Mitglieder!

Ein neues Jahr ist ins Land gezogen. Mit ihm warten neue Erlebnisse und neue Aufgaben auf uns. Die „Mitteilungen“ möchten Ihnen auch in diesem Jahre möglichst viel davon berichten und dadurch ein lebendiges Bindeglied zwischen Ihnen allen sein, die Sie zur großen Alpenvereinsfamilie gehören. Viele von Ihnen haben im abgelaufenen Jahre regen Anteil an der Gestaltung unserer Vereinszeitschrift genommen und die Schriftleitung darf dafür

herzlich danken, Sie aber auch ermuntern, am neuen Jahrgang noch mehr mitzuarbeiten, damit Sie alle vom Vereinsgeschehen und von der Arbeit des Vereins und seiner Zweige möglichst viel erfahren können. Wir wollen Ihnen auch in zwangloser Folge über die Vereinseinrichtungen erzählen, damit Ihnen wieder einmal bewußt wird, welche Bedeutung der Alpenverein im Leben unserer Heimat heute hat und was er alles dank der hochgesinnnten und uneigennützigsten Arbeit seiner vielen Mitglieder im Verlaufe seines Bestehens geleistet hat. Werden es doch 1962 hundert Jahre sein, daß seine erste Keimzelle in Wien gegründet wurde! Lassen Sie also der Schriftleitung Ihre Mitarbeit zukommen und teilen Sie ihr auch Ihre Meinung zu den erscheinenden Artikeln mit. Nur so weiß der Schriftleiter, was Sie erfahren wollen. Wer durch Beiträge an der Gestaltung der Mitteilungen unmittelbar Anteil nehmen will, der möge sich die nachstehend angeführten Termine für Redaktionsschluß und Erscheinen der einzelnen Hefte vormerken.

Heft	Redaktionsschluß	Erscheinen
1/2	5. Jänner	5. Feber
3	10. Feber	15. März
4/5	31. März	2. Mai
6	13. Mai	15. Juni
7/8	1. Juli	1. August
9	5. August	5. September
10	20. September	20. Oktober
11/12	1. November	1. Dezember

Und nun wünscht Ihnen noch ein recht ergoßreiches und erlebnisfrohes Bergjahr 1961

Ihr Schriftleiter Dr. Emil Hensler

### An die Winterbesucher unserer Schutzhütten!

Der Winter ist da. Allenthalben rüsten Bergsteiger und Skifahrer für ihre Fahrten ins winterliche Hochgebirge. Das ist eine herrliche Zeit! Viele werden sie bereits im Voraus genießen, wenn sie abends über Karten und Führern sitzen, um Fahrtenpläne zu schmieden. Das Verzeichnis der winterbewirtschafteten Hütten, das im letzten Fest veröffentlicht wurde, gibt manchen Fingerzeig. Die Hütte, die du unter anderen auf deiner Fahrt besuchen willst, ist gerade in dieser Zeit nicht bewirtschaftet? Das ist aber ein Pech! Na, schau einmal im Taschenbuch der AB-Mitglieder nach. In der Regel hat die Hütte einen Winterraum und ist mit AB-Schlüssel zugänglich. Dann ist ja alles in Ordnung. Im Taschenbuch steht auch, wieviel Dedden dort bereit liegen, wie es mit der Brennholzversorgung aussieht und wo du allenfalls den Sonder Schlüssel für die Hütte bekommst.

Ist das nicht eine Wohltat, daß du die Hütte auch benutzen kannst, wenn sie unbewirtschaftet und unbeaufsichtigt ist? Die Sektion, der die Hütte gehört, steht in dich, das Mitglied einer ganz anderen Sektion, großes Vertrauen, wenn sie dir ihr Haus überläßt. Aber sie weiß, daß du einer der ihren bist, ein Bergsteiger aus der großen Familie des Alpenvereins. Ihr Haus ist auch dein Haus. Und weil das so ist, wirst du die Hütte oder den Winterraum auch so